



DER GLOBALE BIODIVERSITÄTSRAHMEN VON KUNMING- MONTREAL

Von der Einigung zum Handeln

Am 19. Dezember 2022 schrieb die internationale Biodiversitätsgemeinschaft in Montreal, Kanada, Geschichte. Nach mehr als vierjährigen Beratungen verabschiedeten die 196 Vertragsparteien des Übereinkommens über die Biologische Vielfalt den Globalen Biodiversitätsrahmen von Kunming-Montreal (KMGBF, Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework). Diese historische Übereinkunft muss nun in die Tat umgesetzt werden, und zwar auf der ganzen Welt.



UN-Biodiversity cc BY 2.0

Die biologische Vielfalt bildet die Grundlage für unsere Existenz auf diesem Planeten - Nahrung, Wasser, Medizin, Güter und Dienstleistungen, Klimaregulierung und vieles mehr. Wir alle profitieren von gesunden Ökosystemen, und wir alle leiden unter ihrer Zerstörung. Das KMGBF ist ein ehrgeiziges Unterfangen. Es liefert eine Antwort auf die Herausforderungen, mit denen wir aufgrund des anhaltenden Verlusts der biologischen Vielfalt konfrontiert sind. Es weist einen Weg zur Eindämmung und Umkehrung dieses Verlusts bis 2030 und zur Verwirklichung der Vision eines „Lebens im Einklang mit der Natur“ bis 2050.

Ein Überblick

Der KMGBF hat vier übergreifende strategische Ziele (goals), die bis 2050 umgesetzt werden sollen:

- » **Ziel A** ist darauf ausgerichtet, die Aussterberate und das Aussterberisiko von Arten um mindestens eine Größenordnung zu reduzieren, um die Populationen auf ein gesundes Maß zurückzuführen und die genetische Vielfalt zu erhalten. Dazu gehört auch, die Unversehrtheit der Ökosysteme möglichst wiederherzustellen und deren Gebiete zu vergrößern.
- » Bei **Ziel B** geht es um die Beiträge der Natur für den Menschen und um die Frage, wie diese zum Nutzen aller erhalten werden können.
- » **Ziel C** beinhaltet eine gerechtere Aufteilung der Vorteile, die sich aus der Nutzung genetischer Ressourcen und digitaler Sequenzinformationen über genetische Ressourcen ergeben.

- » **Ziel D** befasst sich mit der Notwendigkeit, die Finanzierungslücke zu schließen, die derzeit etwa 700 Milliarden US-Dollar pro Jahr beträgt.

Das Rahmenwerk enthält auch 23 konkrete Ziele (targets) für Sofortmaßnahmen, die bis 2030 umgesetzt werden sollen. Diese kurzfristigen Ziele sind in drei Kategorien gruppiert. Die erste Gruppe von Zielen ist darauf ausgerichtet, Bedrohungen für die biologische Vielfalt zu verringern und beinhaltet z.B. die Wiederherstellung geschädigter Gebiete und die Ausweitung von Schutzgebieten auf mindestens 30 % des Planeten. Auch die Bekämpfung von Übernutzung, Verschmutzung und des Klimawandels gehören dazu. Bei der zweiten Gruppe von Zielen geht es darum, menschliche Bedürfnisse durch nachhaltige Nutzung der Natur und die faire Aufteilung dieser Nutzung zu erfüllen. Darunter fallen beispielsweise Maßnahmen zum Erhalt von Ökosystemleistungen. Die letzte Gruppe von Zielen befasst sich mit Instrumenten und Lösungen für die Umsetzung und das Mainstreaming des KMGBF, was beinhaltet, die Werte der biologischen Vielfalt in die gesamte Regierung und Gesellschaft zu integrieren. Dies soll unter anderem durch Unternehmenspflichten, Anreize für nachhaltigen Konsum und die Mobilisierung von finanziellen Mitteln (z.B. über den Abbau schädlicher Subventionen) gelingen, aber auch durch die umfassende und wirksame Beteiligung von indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften, Frauen, jungen Menschen und anderen Akteur:innen an der Umsetzung des KMGBF.

Von der Einigung zum Handeln – wieso ist es dieses Mal anders?

Die Vertragsparteien und Interessengruppen haben aus der erfolglosen Umsetzung des Strategischen Plans für die biologische Vielfalt 2011-2020 und seiner 20 Aichi-Biodiversitätsziele, die auf der COP 10 (Konferenz der Vertragsparteien, Conference of the Parties) im Jahr 2010 angenommen wurden, gelernt. Um erfolgreich zu sein, ist ein regierungs- und gesellschaftsübergreifender Ansatz erforderlich. So haben Jugendliche, Frauen, indigene Völker und lokale Gemeinschaften, subnationale und lokale Behörden, internationale Organisationen und Netzwerke aus verschiedenen Bereichen aktiv zur Entwicklung des KMGBF beigetragen und werden durch ihn ermächtigt.

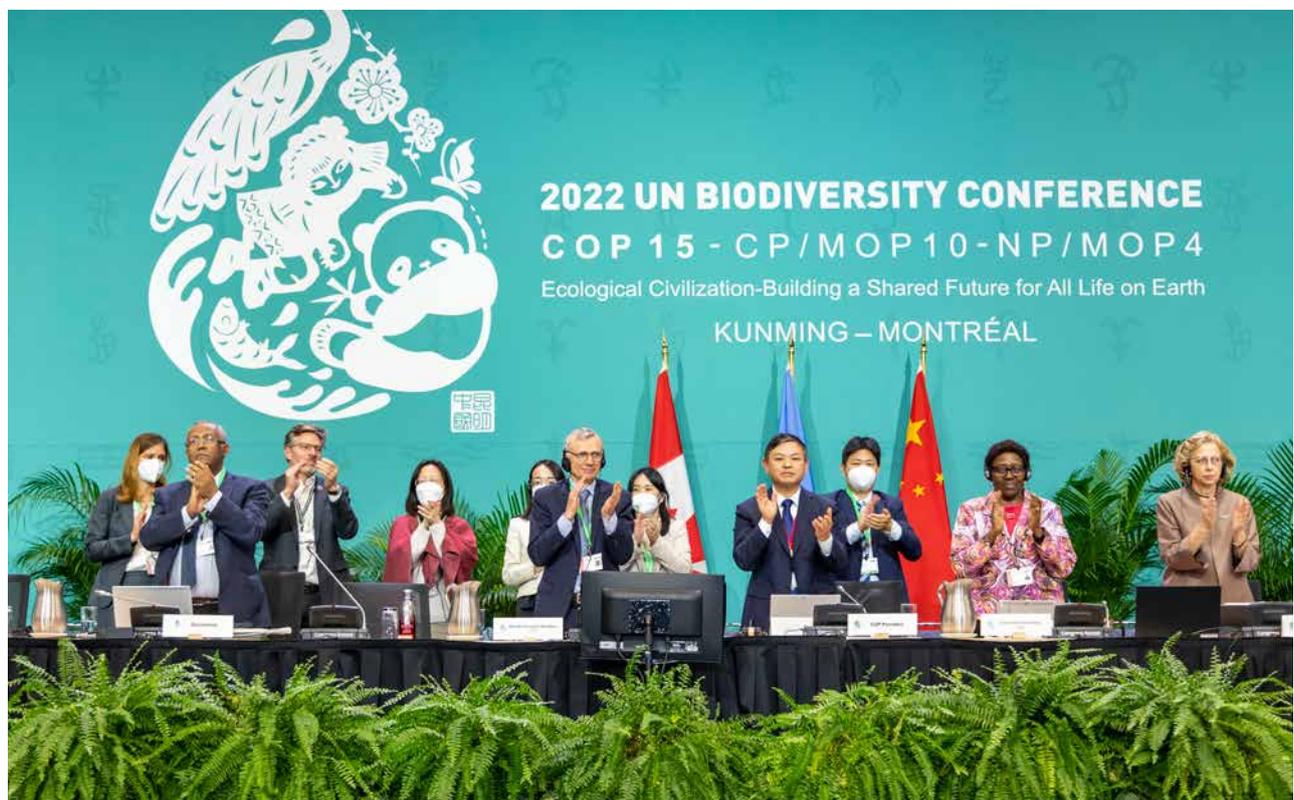
Um die Entwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder bei der Umsetzung des KMGBF zu unterstützen, sind technische Unterstützung, der Aufbau von Kapazitäten und die effiziente und zeitnahe Bereitstellung finanzieller Mittel von entscheidender Bedeutung. Die Vertragsparteien forderten dazu unter anderem die Einrichtung eines speziellen Treuhandfonds, um bestehende Unterstützung zu ergänzen und die Finanzierung aufzustocken. Dabei wird auch die Notwendigkeit berücksichtigt, dass die Bereitstellung finanzieller Mittel angemessen, vorhersehbar und rechtzeitig erfolgen sollte.

Mehrere auf der COP 15 gefassten Beschlüsse sollen Regierungen und andere Interessengruppen bei

der Umsetzung und dem Monitoring des KMGBF unterstützen. Dafür wurde für jedes der kurzfristigen Ziele (targets) eine Reihe von Indikatoren entwickelt, die es vereinfachen, Fortschritte zu messen und erforderlichenfalls Korrekturen vorzunehmen. Die vermehrte Nutzung von quantitativen Kriterien soll dabei helfen, politische Maßnahmen konkreter auszugestalten und ihre Umsetzung zu überwachen. So kann auch die Zivilgesellschaft stärker auf die nationalen Verpflichtungen pochen.

Wie geht es weiter?

Die Vertragsparteien wurden auf der COP 15 dazu aufgefordert, ihre nationalen Strategien und Aktionspläne für die biologische Vielfalt (NBSAPs,



UN-Biodiversity cc BY 2.0



Die Regierungen müssen den KMGBF und seine Ziele in die Tat umsetzen und die politischen Maßnahmen, Gesetze und Pläne einführen, um die Ziele auf nationaler und subnationaler Ebene zu erreichen.

national biodiversity strategies and action plans) an den KMGBF anzupassen und auf der COP 16 im Jahr 2024 vorzulegen. Mit klaren Zielvorgaben, dem Monitoring Framework und rechtzeitiger finanzieller und technischer Unterstützung können die Regierungen unverzüglich damit beginnen, ihre NBSAPs zu überarbeiten. Die Regierungen müssen den KMGBF und seine Ziele in die Tat umsetzen und die politischen Maßnahmen, Gesetze und Pläne einführen, um die Ziele auf nationaler und subnationaler Ebene zu erreichen.

Doch nicht nur die einzelnen Vertragsstaaten sind angehalten, unverzüglich mit der Arbeit zu beginnen. Auch auf internationaler Ebene muss es bis zur nächsten COP Fortschritte und weitere Konkretisierungen bspw. zum Monitoring und zur verbesserten technischen und finanziellen Zusammenarbeit geben. Verschiedene Arbeitsgruppen werden bis zur COP 16 an diesen Themen arbeiten.

Eine Rolle für jede:n

Wir haben alle eine Rolle zu spielen. Wir können zum Beispiel eine nachhaltige und gesunde Ernährung fördern, bei der die Vielfalt von Lebensmitteln insbesondere auf pflanzlicher Basis und ein maßvollerer Konsum von Fleisch und Fisch im Vordergrund stehen. Wir alle können uns für eine drastische Verringerung des Abfalls bei der Lebensmittelversorgung und beim Verbrauch einsetzen. Solche Gewohnheiten, sozialen Bewegungen oder Trends können zu einer größeren Vielfalt von Nutzpflanzen und -tieren und zur Wiederherstellung von Lebensräumen, Böden und Wasserwegen beitragen und damit zu gesünderen Ökosystemen führen, die wiederum einen nachhaltigen Lebensunterhalt und menschliches Wohlbefinden ermöglichen. Wir können das Bewusstsein dafür schärfen, wie wichtig es ist, beim Anbau von Lebensmitteln mit der Natur zu arbeiten und nicht gegen sie. Die derzeitigen Lebensmittelsysteme neigen dazu, den Einsatz von Pestiziden zu erhöhen. Dies führt zu einer geringeren landwirtschaftlichen Artenvielfalt und damit auch zu einem Rückgang der bestäubenden Insektenpopulationen sowie zu einer zunehmenden Re-

sistenz von Schädlingen gegen Pestizide, wodurch wiederum der Bedarf an Pestiziden steigt. Die Unterstützung eines Übergangs zu agrarökologischen Ansätzen kann dazu beitragen, den Einsatz von Pestiziden zu eliminieren oder zu reduzieren und diesen Teufelskreis zu stoppen.

Ein bedeutender Faktor, der zur Krise der biologischen Vielfalt beiträgt, ist unsere Konsumkultur. Die steigende Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen erhöht den Druck auf die natürlichen Ressourcen. Dies führt häufig zu einem Zerfall der Ökosysteme, dem Aussterben von Arten und zur Zerstörung und Verschmutzung von Lebensräumen – alles wichtige Faktoren für den Verlust der biologischen Vielfalt. Um dem Konsumverhalten und seinen Auswirkungen entgegenzuwirken, können Unternehmen erneuerbare Energien nutzen, Abfälle reduzieren und die Verwendung von schädlichen Chemikalien und Einwegplastik in ihrer gesamten Wertschöpfungskette minimieren. Und die Verbraucher:innen können sich für diese Veränderungen einsetzen.

Wenn wir alle die Verantwortung für den Erfolg des KMGBF teilen und heute damit beginnen, zu handeln, werden wir bis 2030 Ergebnisse sehen. Lassen Sie uns alle zusammenarbeiten, um die biologische Vielfalt wiederherzustellen und eine nachhaltige Zukunft auf der Erde möglich zu machen.



Dr. David Cooper

Dr. David Cooper arbeitet seit über 20 Jahren zum Übereinkommen über die Biologische Vielfalt und ist seit 15. Februar 2023 amtierender Exekutivsekretär dessen Sekretariats.

Aus dem Englischen übersetzt von Luzie Struchholz.

RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung



2/2023

DURCHBRUCH?

EIN NEUES ABKOMMEN ZUM SCHUTZ DER BIOLOGISCHEN VIELFALT

ZUM EWIGEN NISCHENTHEMA VERDAMMT?!

Schutz der Biodiversität trotz
Inflation, Krieg in der Ukraine
und Energiekrise

› Seite 9

EIN GLOBALES ABKOMMEN MIT OFFENER RECHNUNG?!

Die Finanzierung des KMGBF ist
zwar beschlossen, aber noch
nicht sicher

› Seite 16

BIODIVERSITÄTSZIELE WERDEN OHNE GERECHTIGKEIT NICHT ERREICHT WERDEN

Eine Bewertung des KMGBF aus
der Perspektive des Südens

› Seite 20

VOM RECHT AUF NATUR ZU DEN RECHTEN DER NATUR

Internationale Anerkennung der
Natur als Rechtssubjekt für die
Erhaltung der Biodiversität

› Seite 29